Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oyl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 159 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 10. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926

Heute die Beilage „Herd u. Scholle" und „Landmanns Sonntagsblatt".

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Marx hat an die preußische Regierung ein Antwortschreiben in der Frage der Besetzung des Verwaltungsrats der Reichsbahn gerichtet.

* Der Preußische Landtag hat sich bis zum 21. September vertagt.

* In Mecklenburg ist von dem neuen Landtag die neue Regierung gewählt worden, die sich aus einem Demokraten und zwei Sozialdemokraten zusammensetzt.

* Über Mitteldeutschland ging ein Unwetter nieder, das mehrere Häuser zum Einsturz brachte und ungeheuren Flurschaden verursachte.

Eine brennende Frage.

Bekanntlich hat die Reichsregierung vor kurzem einen Gesetzentwurf zwecks Abänderung der Erwerbslosenfürsorge dem Reichstage zugeleitet; die Tendenz des Entwurfs ging dahin, an die Stelle des Unterstützungseinheitssatzes, zu dem nur der Ortsklassenzuschlag trat, eine Staffelung der Sätze entsprechend dem früher erhaltenen Lohne einzuführen. Man hat sich damals noch nicht so ein rechtes Bild gemacht, wie sich das finanziell auswirken würde; deswegen waren auch im Reichstag Zusatzanträge gestellt, bei deren Annahme die Kosten ins Phantastische gestiegen wären. Nun will das Reichsarbeitsministerium Erhebungen veranstalten über die finanzielle Wirkung, die der Entwurf haben würde, damit man dabei einen wenigstens einigermaßen festen Boden unter den Füßen hat. Vielleicht wird sich ein einigermaßen genaues Bild schon deswegen geben lassen, weil ja die Erwerbslosenziffer sich in letzter Zeit nur unwesentlich geändert hat.

Das ist natürlich nur eine Vorarbeit zur Lösung dieser brennenden Frage — man ist sich klar, daß das Erwerbslosenproblem irgendwie praktisch angepackt werden muß. Der Preußische Landtag ist bei den Beratungen seines Hauptausschusses aber auch bloß wieder auf die alten Vorschläge der „produktiven Erwerbslosenfürsorge" zurückgekommen. Nur gewinnt diese — wirtschaftlich natürlich kaum haltbare — Art einer verschleierten Unterstützung jetzt ein viel ernsthafteres Gesicht im Hinblick auf die Tatsache, daß wir künftighin ständig mit anderthalb Millionen Erwerbsloser zu rechnen haben. Jetzt erfüllt trotz ihrer Unwirtschaftlichkeit die produktive Erwerbslosenfürsorge die sozialethische Erziehungsaufgabe, den Erwerbslosen nicht ganz von der Arbeit sich entwöhnen zu lassen. Zwangsmaßnahmen, wie Begrenzung der Unterstützungszeit, „Aussteuerung" usw., sind nur notwendiges Übel, außerdem häufig zwecklos. Auch ungewohnte, auch mit Unlust ausgeführte Arbeit wirkt der inneren Verlotterung entgegen, die die ernsthafteste Seite des Arbeitslosenproblems ist. An Aufgaben für diese Art der Erwerbslosenfürsorge fehlt es ja gerade jetzt weniger als sonst, da das Hochwasser so gewaltige Schäden angerichtet hat. Auch hierüber hat der Hauptausschuß einen großen Wunschzettel der Staatsregierung übermittelt.

Die produktive Erwerbslosenfürsorge enthält ja die Verpflichtung zur Annahme ungewohnter Arbeit, ist also nur Notbehelf, darf daher kein Hindernis sein, bei passender Gelegenheit wieder in den erlernten Beruf zurückzukehren. Unser wirtschaftliches Leben ist aber so vielgestaltig, die Anforderungen so verschieden, daß ein Vorschlag, der jetzt auftaucht, als geradezu absurd bezeichnet werden muß: die gesamte Arbeitsvermittlung in die Hände der „zuständigen" Behörden, also der Reichs- usw. -arbeitsämter zu legen. Jeder Arbeitslose kriegt dann seine Nummer und es geht alles hübsch der Reihe nach. Das heißt, daß jede persönliche Arbeitssuche, jede Stellenofferte etwa in Zeitungen, jede persönliche Arbeitsvermittlung usw. verboten sein soll. Jede freie Stelle ist bei den Arbeitsämtern anzumelden und nur von dort und durch sie zu besetzen. Das Ganze nennt man „organisieren", worin ja der Deutsche bekanntlich besonders groß sein soll, eine Sucht, die uns schon maßlos geschadet hat. Man kann es auch „System" nennen — und das ist, wie Oswald Spengler einmal sagt, das Instrument, mit dem man jedes Leben totschlägt. Man will die Chiffreannonce in den Zeitungen verbieten; das soll aber nur der Anfang sein. Und dann wollen die Gewerkschaften den maßgebenden Einfluß haben, deren Bureaukratie um nichts besser ist als die staatliche. Und die Mehrzahl der deutschen Arbeiter und Angestellten ist doch gar nicht „organisiert". Nummern statt Leistungsauswahl. Überflüssig, über den Unsinn dieses Vorschlages auch nur ein Wort zu verlieren, wo es doch vor allem auf Auswertung der Leistung ankommt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ablösung der öffentlichen Anleihen.

Der Reichsfinanzminister erläßt nunmehr die zweite Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen. Der größte Teil der Länderanleihen ist bereits von der ersten Durchführungsverordnung erfaßt, soweit sie den Reichsanleihen gleichgestellt waren. Die Ablösung des Restes der Länderanleihen sowie die Ablösung der Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände wird soweit vorbereitet, daß die Landesbehörden die Fristen hierfür festsetzen können. Aufgenommen in dieses Verfahren sind auch die Anleihen der Religionsgesellschaften, der Sparkassen und Giroverbände und der Bankanstalten der Provinzen. Für die Geltendmachung von Rückwirkungsansprüchen und Ansprüchen auf solche Stücke, die schon wegen Kündigung oder Auslosung einer Bank übergeben sind, ist die Frist in der Verordnung festgelegt. Alle Ansprüche aus diesem Grunde, aber nur solche, sind bis zum 31. August bei den betreffenden Banken geltend zu machen.

Reichstagsabgeordnete auf der „Gesolei".

Zum Besuch der „Gesolei" weilten 120 Reichstagsabgeordnete in Düsseldorf. Nach einer Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Dr. Lehr sprach der Zentrumsabgeordnete von Guérard namens des Reichstages den Dank für den freundlichen Empfang aus. Auf die noch nicht befreiten Gebiete hinweisend, erklärte der Redner: „Wir alle wissen, daß der Kampf noch nicht beendet ist. Die Rheinländer wie alle anderen Deutschen wollen diesen Kampf siegreich zu Ende führen. Was uns hierhergeführt hat, war der Ruf des Werkes, auf dessen Boden wir stehen, ein Stück deutscher Vergangenheit, ein Stück deutschen Geistes, ein Stück deutscher Zukunft."

Polen.

× **Pilsudskis wachsende Macht.** Auf Grund eines Ministerratsbeschlusses wurde dem Kriegsminister Marschall Pilsudski in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der Armee das Schloß Belvedere samt seinen ausgedehnten Parkanlagen als Sitz zugewiesen. Hiermit tritt die Machtstellung Pilsudskis auch äußerlich in Erscheinung. Das bei der Mai-Revolution stark umkämpfte Schloß Belvedere ist seit Begründung der Republik Polen stets der Sitz des Staatsoberhauptes gewesen. Als Generalinspekteur der Armee wird Pilsudski im Kriegsfalle oberster Chef des polnischen Heerwesens.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichstagspräsident Löbe und seine Gattin feierten am 9. Juli ihre silberne Hochzeit. Am gleichen Tage konnten die Eltern der Frau Löbe ihre goldene Hochzeit feiern.

Berlin. Ministerialrat Dr. Amelunxen ist zum Regierungspräsidenten von Münster ernannt worden.

Leipzig. Das vor zwei Jahren vom Oberreichsanwalt gegen den ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner eingeleitete Hochverratsverfahren ist jetzt auf Grund des letzten Amnestiegesetzes eingestellt worden.

München. Der Geschäftsordnungsausschuß des Bayerischen Landtages gab mit 12 gegen 7 Stimmen seine Genehmigung zur Strafvollstreckung gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Streicher, der vier Monate Gefängnis zu verbüßen hat.

München. Der nationalsozialistische Abgeordnete Streicher wurde im Wandelgang des Landtages von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Bauer, den er durch einen Zeitungsartikel beleidigt hatte, mehreremal geohrfeigt.

Hamburg. Dr. Cuno lud den Newyorker Oberbürgermeister Walker mit Gattin ein, an dem Stapellauf des Hapagdampfers „Newyork" im Oktober als Taufpate teilzunehmen. Walker will die Einladung in Erwägung ziehen.

London. Nach einer bisher unbestätigten Meldung aus Rabat ist im Bezirk von Targuis eine spanische Militärabteilung von den Rifleuten in einen Hinterhalt gelockt worden. Die Spanier sollen 40 Mann verloren haben.

Preußens Klage vor dem Staatsgerichtshof

Marx antwortet Braun.

Der Rechtsanspruch Preußens.

Die Reichsregierung hat Reichskanzler Marx beauftragt, der preußischen Staatsregierung in der Angelegenheit der Ratsitze bei der Reichsbahn ein verbindlich gehaltenes Schreiben zugehen lassen, in dem, in Beantwortung des Briefes des Ministerpräsidenten Braun, die Rechtsauffassung des Reichskabinetts in der Frage der



Preußischer Ministerpräsident Braun, der der Reichsregierung Brüskierung Preußens vorwarf.

Ernennung von Mitgliedern des Verwaltungsrates der Reichsbahn dargelegt werden soll. Wie es heißt, wird Reichskanzler Marx in diesem Antwortbrief darauf hinweisen, daß die Reichsregierung die grundsätzliche Klärung der Streitfrage durch den Staatsgerichtshof begrüßt. Nach einer anderen Lesart soll die Reichsregierung gewillt sein, den Konflikt zwischen Reich und Preußen auf gütlichem Wege beizulegen, also eine Einigung ohne Anrufung des Staatsgerichtshofes herbeizuführen. Die Voraussetzung zu einer Einigung mit Preußen soll allerdings nur dann gegeben sein, wenn Preußen den Rechtsstandpunkt des Reichskabinetts in dieser Frage in den wesentlichen Punkten anerkennt.

Dieser Wunsch der Reichsregierung dürfte allerdings kaum erfüllt werden, da Preußen nach wie vor der Ansicht ist, das Recht auf eine Vertretung im Verwaltungsrat zu haben. Bei den Verhandlungen vor der Ernennung Dr. Luthers zwischen Reich und Preußen ist, so wird preußischerseits versichert, in keiner Weise vom Reich der Rechtsanspruch Preußens auf Besetzung des Postens im Verwaltungsrat der Reichsbahn bestritten worden.

Der Staatsgerichtshof.

Allem Anschein nach wird also der Staatsgerichtshof in Aktion treten. Der Staatsgerichtshof entscheidet nach Artikel 19 der Reichsverfassung u. a. über Streitigkeiten nichtprivatrechtlicher Art zwischen dem Reich und einem Land, und zwar auf Antrag eines der streitenden Teile. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich ist nach dem Gesetz vom 9. Juli 1921 begründet, und zwar wird in den hier vorliegenden Streitfragen der Staatsgerichtshof nicht beim Reichsgericht, sondern beim Reichsverwaltungsgericht gebildet. Er setzt sich in diesem Falle zusammen aus dem Präsidenten des Reichsverwaltungsgerichts als Vorsitzendem, drei Reichsgerichtsräten und drei Räten des Reichsverwaltungsgerichts. Erachtet der Staatsgerichtshof die Streitfrage für hinreichend geklärt, so entscheidet er auf Grund nichtöffentlicher Beratung durch schriftlichen Beschluß, der den Beteiligten zuzustellen ist. Er kann vor der Beschlußfassung eine mündliche Verhandlung anordnen. Auf Antrag einer Partei muß er sie anordnen. Gegen die gefällte Entscheidung findet weder ein Rechtsmittel noch die Wiederaufnahme des Verfahrens statt.

Vertagung des Preußischen Landtages.

(201. Sitzung.) tt. Berlin, 8. Juli.

Nach Beendigung der dritten Etatslesung schritt der Landtag zu Abstimmungen. Angenommen wurde ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, bei der Reichsbahn dahin zu wirken, daß im Lebensmittelhandel das Gewicht für kostenfrei mitzuführende Traglasten von 50 auf 100 Kilogramm erhöht werde.

Das Gehalt des Ministerpräsidenten wurde gegen Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Völkische, Wirtschaftliche Vereinigung und Kommunisten bewilligt. Das Gehalt des Kultusministers wurde mit dem gleichen Ergebnis wie beim Haushalt des Ministerpräsidenten bewilligt. Der sozialdemokratische Antrag auf Einschränkung der Prügelstrafe wurde mit 206 gegen 168 Stimmen abgelehnt. Annahme fand der Antrag auf

Erlaß eines Schularztgesetzes.

In der Schlußabstimmung stimmten gegen Bewilligung des Gesamthaushalts die Deutschnationalen, die Völkischen, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Kommunisten. Es folgte die wegen des Einspruchs des Staatsrats notwendig gewordene nochmalige Beschlußfassung über die Novelle zum Schutzpolizeibeamtengesetz. Der Einspruch des Staatsrats richtete sich dagegen, daß nach der Novelle in Zukunft die Schupobeamten nur noch den rechtmäßigen Befehlen ihrer Vorgesetzten nachkommen sollen. Für die Aufrechterhaltung der Landtagsbeschlüsse erheben sich Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum geschlossen. Präsident Bartels stellte fest, daß die verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittelmehrheit für die Aufrechterhaltung der alten Beschlüsse gestimmt habe, womit der Einspruch des Staatsrats hinfällig ist. (Minutenlang anhaltender großer Lärm auf der Rechten. Rufe: Schiebung!) Die Abstimmung wurde mit demselben Ergebnis wiederholt. Eine Novelle zum Grundvermögensteuergesetz, die die bisherigen Bestimmungen bis zum 31. März 1927 als verlängert gelten läßt, wurde in zweiter und dritter Lesung und in der Schlußabstimmung mit 203 gegen 148 Stimmen angenommen. Das Haus verabschiedete weiter eine Reihe kleiner Vorlagen, durch die weitere Staatsmittel für Kultivierungsarbeiten verschiedenster Art bereitgestellt werden. Annahme findet ein Ausschußantrag, der für das nächste Etatsjahr neue Staatsmittel zum Ausbau des Stettiner Hafens fordert und verlangt, daß Stettin nicht schlechter gestellt wird als Hamburg. Der Entwurf über Bereitstellung weiterer 400 000 Mark zur Ausführung von

Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänenwerken

und anderen domänenfiskalischen Grundstücken wird ohne weitere Aussprache verabschiedet. Es folgt die Beratung eines kommunistischen Antrages zur

Erwerbslosenfürsorge,

wonach u. a. die Unterstützungssätze um 50 Prozent erhöht werden sollen. Der Hauptausschuß hat diesen Antrag abgelehnt und ein umfassendes Programm für Notstandsarbeiten im Interesse der Erwerbslosen vorgelegt. Das Haus stimmt mit großer Mehrheit dem umfassenden Ausschußprogramm zu. Der kommunistische Antrag, den Erwerbslosen sofort eine einmalige Beihilfe von 100 M. pro Kopf auszuzahlen, wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Annahme findet der demokratische Antrag, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß bei den Handelsverträgen der Futtergerstezoll unter keinen Umständen über den Mindestsatz von 1 Mark erhöht wird. Für den Antrag stimmen auch Deutschnationale und Deutsche Volkspartei. — Nachdem das Haus einem Antrag auf Förderung der Seßhaftmachung deutscher Landarbeiter und kleineren Beamtenanträgen zugestimmt hat, entläßt der Präsident die Abgeordneten mit den besten Wünschen für die Sommerferien. — Nächste Sitzung Dienstag, den 21. September.

Bergarbeiterführer Cook in Berlin.

Die englische Kohlenkrise in ernstem Stadium.

Der Sekretär der englischen Bergarbeiter, Cook, ist in Berlin eingetroffen, um mit Vertretern der russischen Bergarbeiter über eine Hilfsaktion für die streikenden englischen Bergarbeiter zu verhandeln. Pressevertretern gegenüber äußerte sich Cook über die augenblickliche Lage des englischen Streiks.

Er erklärte, daß die Front der englischen Bergarbeiter noch fest stehe und daß die Bergarbeiter in ihrer großen Mehrzahl entschlossen seien, durchzuhalten und auf kein Kompromiß einzugehen. Der Streik könne infolgedessen noch monatelang dauern und die Arbeiter



Der englische Bergarbeiterführer Cook.

könnten siegen, wenn es gelänge, die Einfuhr fremder Kohle nach England zu verhindern. Es gehe bei dem Streik weniger um Lohnfragen als um die Frage der Arbeitszeit, die die Regierung durch Gesetz verlängert habe. Diese Maßnahme der Regierung habe zu einem Zusammenschluß der meisten Gewerkschaftsführer geführt und es sei zu hoffen, daß in nächster Zeit die englischen Eisenbahner und Transportarbeiter die Beförderung von Streikbrecherkohle verweigern würden. Natürlich müßte auch die Einfuhr deutscher Kohle aufhören, wenn die englischen Bergarbeiter ihre Forderungen durchsetzen sollen.

Inzwischen hat sich, einer Meldung aus London zufolge, die Kohlenkrise von neuem verschärft. Die Regierung hat sich genötigt gesehen, im Oberhaus zu erklären, daß das Arbeitszeitgesetz nicht in Kraft treten könne, weil die Grubenbesitzer in Yorkshire unerlaubte Lohnabzüge durchzudrücken versuchten. Im Unterhause teilte ein Regierungsvertreter mit, daß in den Monaten Mai und Juni 1 012 000 Tonnen Kohle aus dem Kontinent und den Vereinigten Staaten eingeführt worden seien. Der Handelsminister forderte die Eröffnung eines Kredits von 3 Millionen Pfund Sterling zum Ankauf ausländischer Kohle, damit die Regierung in der Lage bleibe, die wichtigsten Betriebe aufrechtzuerhalten. Der Kredit wurde bewilligt.

Schweres Unwetter in Mitteldeutschland.

In Thüringen.

Ein furchtbarer Wolkenbruch ist zwischen Schlotheim und Körner niedergegangen. Die Dörfer der dortigen Gegend stehen unter Wasser. Auf der Domäne Osterkörner sind 450 Schafe und Kleinvieh ertrunken, ebenso ist in Schlotheim viel Vieh umgekommen. In letzterem Ort stürzten zehn Häuser ein; zehn andere Häuser wurden so stark beschädigt, daß sie abgebrochen werden müssen. Das Steinpflaster mehrerer Straßen wurde durch die Wasserfluten aufgerissen. Der auf den Fluren und Feldern angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Der Verkehr der Mühlhausen—Schlotheimer Eisenbahn ist unterbrochen.

Über dem Eichsfeld.

Über das Eichsfeld ging ein schwerer Wolkenbruch nieder, dessen Mittelpunkt die Stadt Worbis bildete. In manchen Straßen stand das Wasser bis zu einem Meter hoch. Straßenpflaster und Brücken wurden eingerissen. Auf dem Friedhof sanken Gräber ein und stürzten Denkmäler um. Die Getreidefelder sind wie gewalzt. Auf den Kartoffelfeldern liegen die Früchte, soweit sie nicht fortgeschwemmt wurden, offen am Boden. Felder und Fluren sind mit Schlamm und Steingeröll bedeckt. Verschiedentlich ist Kleinvieh ertrunken. Auch in den Dörfern ist großer Schaden angerichtet worden. Im Dorf Breitenbach brach infolge Blitzschlages Feuer aus. Die Überlandzentrale Südharz bei Bleicherode liegt wie eine Insel in den Fluten und ist nur mit Kähnen zu erreichen. Die elektrischen Leitungen sind gestört.

Im Vogtland

Ein furchtbares Unwetter ist über dem nördlichen Vogtland niedergegangen. In Gutenfürst wurde die Ernte durch Hagelschlag vernichtet. Die Gegend um Krebes und Rüderitz ist durch wolkenbruchartigen Regen fast vollständig verwüstet. Zwischen Gutenfürst und Feilitzsch steht das Wasser 50 Zentimeter hoch. Der Bahnkörper der Strecke Plauen—Hof ist unterspült und der Eisenbahnverkehr mußte zeitweise vollständig eingestellt werden.

Eine Windhose über Kamenz.

An der Staatsstraße von Kamenz sowie in einzelnen Gehöften wurden durch eine Windhose Bäume, darunter über 100 Jahre alte Linden, wie Streichhölzer zerknickt und entwurzelt. Von zahlreichen Häusern wurden die Dächer abgehoben und fortgeführt. Von der Gewalt des Sturmes zeugt der Umstand, daß ein 15 Zentner schwerer Wagen aus einem verschlossenen Schuppen herausgerissen und 75 Meter weit fortgeschleudert wurde.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 10. Juli 1926.

□ **Reisen in Österreich.** Die österreichischen Bundesbahnen haben ihrem Abonnementssystem eine neue, für die Hauptreisezeit vom 1. Juli bis 31. Oktober berechnete Kartenart, das sogenannte „Austria-Universal-Abonnement", eingefügt. Durch die Lösung einer solchen Karte erwirbt der Fahrgast das Recht, während 15 beliebiger, aufeinanderfolgender Tage auf allen Strecken der österreichischen Bundesbahnen jeden beliebigen Zug in der ersten Wagenklasse beliebig oft zu benutzen. Bei der Benutzung von Luxuszügen und Schlafwagen kommen lediglich die normalen Zuschläge in Anrechnung. In Anbetracht der außerordentlichen Ausnützungsmöglichkeit einer solchen Karte ist der Preis, der mit 200 Schilling oder 120 Mark festgelegt ist, als überaus billig zu bezeichnen.

[!] **Halver,** 9. Juli. Die Turnhallenbaukommission der Vereinigten Turn- und Spielvereine Halver hielt gestern abend im Gasthof zur Post eine Sitzung ab, in welcher die auf die Ausschreibung eingegangenen Offerten geprüft und die Arbeiten vergeben wurden. Eingegangen waren 1. für Mauerarbeiten 5 Offerten, die zwischen 9146,57 und 12091 Mk. differierten. Den Zuschlag erhielt die Baufirma Franz Monecke Halver mit 9146,57 Mk. 2. Zimmerarbeiten 2 Offerten in Höhe von 2635,37 u.2843,67. Den Zuschlag erhielt die Mindestfordernde Fa. Gebr. Karthaus Halver mit 2635,37. 3. Eisenarbeiten, eingegangen waren 3 Offerten zu 523 bis 605 Mk. der Fa. Joh. Chr. Herdepe Halver wurden als wenigstes Angebot die Arbeiten übertragen. Die Ausführung des Baues soll so beschleunigt werden, daß bis zum Herbst die Uebergabe an den Verein erfolgen kann.

—x **Schalksmühle,** 8. Juli. Durch Einsturz einer Mauer hätte am Mittwoch der Arbeiter H., leicht verunglücken können. H. war damit beschäftigt, die, durch das im letzten Winter entstandene Hochwasser, unterspülte Mauer bei der Eversberg'schen Fabrik in der Hälver zu bearbeiten. Plötzlich veranlaßte ein sonderbares Geräusch den H. sich von der Arbeit etwas zurückzuziehen und im gleichen Augenblick stürzte die Mauer mit großem Getöse ein, noch einen Teil der Fabrikmauer mitreißend.

—x **Schalksmühle,** 9. Juli. Auf dem am vergangenen Sonntag in Oberbrügge stattgefundenen Bezirksturnfest erlitt ein Mitglied des hiesigen Turnvereins einen Unfall. Es hat sich herausgestellt, daß die erlittenen Verletzungen, statt Armbruch wie zuerst angenommen, doch nur eine Verrenkung ist und die Arbeitsfähigkeit des Turners in kurzer Zeit wieder hergestellt sein wird.

*) **Schalksmühle,** 9. Juli. Am Dienstag, den 13. ds. Mts. ab mittags 2 Uhr findet hierselbst in der Hohenzollernschule Mütterberatungsstunde statt.

—k **Kierspe,** 8. Juli. Die Sitzung der Gemeindevertretung von Kierspe findet am Donnerstag, den 15. d. M., nachm. 3½ Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Unterstützungen, 2. Steuersachen, 3. Bausachen, 4. Wegesachen, 5. Verschiedenes.

—k **Kierspe,** 8. Juli. Nachdem Vorstand und Aufsichtsrat zugestimmt haben, werden vom Gemeinnützigen Bauverein des Amtes Kierspe nach Vollendung und Abrechnung des Baues Ebbinghaus-Herlinghausen 3 Neubauten errichtet. Bauunternehmer August Hüttebräucker-Kierspe-Bhf. erhielt den Neubau Kaufmann-KierspeBhf. und Bremicker-Neuebrücke, Bauunternehmer Otto Menger-Kierspe den Bau Wilh. Scharfe-Felderhof. Außerdem führt Nigge neben seinem eigenen Neubau in Wildenkuhlen den Bau von Wöste in Wildenkuhlen und den von Wolfram in Neuebrücke aus. Der Bau Vollmann zu vor den Eicken wird von Bauunternehmer Menger und der von Nowack in Glietenberg von Moog-Meinerzhagen vollendet. Hoffentlich kommen auch die beiden Landjägerbauten in Kierspe-Bhf. und Kierspe — wenigstens aber der nötigste Bau in Kierspe-Bhf. — zur Ausführung.

[*] **Kierspe,** 9. Juli. Unsere Kirmes, am Sonntag und Montag verspricht in diesem Jahre besonders gut zu werden. An Unterhaltung wird es in den Lokalen nicht fehlen. Der Markt ist mit Kram- und Schießbuden, Zirkus und Hipodrom, Schaukel und 4 Karussels besetzt. Bei Adolf Vollmann steht Hansens Wellenbahn wieder. Wer sich nun keine Reise auf einem Ozeanriesen leisten kann, der möge zur Wellenbahn kommen, denn wie der Seemann schaukelt in seinem Kahn, so fährt man auch auf der Wellenbahn.

—b **Kierspe-Bhf.,** 9. Juli. Die Erbreiterungsarbeiten an der Nordstraße schreiten rüstig vorwärts. Z. Zt ist man mit dem Auflegen einer hohen Mauer den Abhang entlang beschäftigt. Mit Fertigstellung dieser Straße hat die Straßeninstandsetzung einen weiteren Schritt vorwärts getan, was im Interesse des regen Verkehrs sehr zu begrüßen ist.

—b **Kierspe-Bhf.,** 9. Juli. Die Molkerei-Genossenschaft Kierspe-Bhf. ist z. Zt. damit beschäftigt, durch die Baufirma Hüttebräucker hierselbst einen Anbau an die bisherigen Räume fertigstellen zu lassen. Der Bau stellt einen Ueberbau über die Hälfte des anliegenden Volme-Flußbettes dar und dient vorerst zur weiteren Platzgewinnung innerhalb der Molkerei. In Anbetracht der Wichtigkeit und der Bedeutung des Unternehmens ist die Etwickelung sehr zu begrüßen.

Rönsahl, 8. Juli. In den Ruhestand versetzt. Der Rendant der hiesigen Gemeindekasse Fritz Vormann wird zum 1. April 1927 in den Ruhestand versetzt. Er hat die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht. Seine Anstellung erfolgte im Jahre 1895. In Treue hat er 31 Jahre seines Amtes gewaltet. Ungeteilter Wertschätzung erfreut er sich. Möge ihm ein zufriedener, angenehmer Lebensabend beschieden sein.

Minden, ä. Juli. Ein entsetzliches Unglück hat die Familie des Landwirts Hinder in Vahlhausen betroffen. Als die Eltern mit ihren 19 und 20 Jahre alten Söhnen auf dem Felde arbeiteten, gerieten die beiden Söhne in einen kleinen Streit, in dessen Verlaufe der jüngere dem älteren mit der Hacke einen Schlag in den Rücken versetzte, sodaß dieser nach einigen Augenblicken ohnmächtig zusammenbrach. Der jüngere Bruder sollte für den Abtransport des Ohnmächtigen einen Wagen vom Hause besorgen. In der Annahme, daß er seinen Bruder lebensgefährlich verletzt habe, erschoß sich der junge Mann in der elterlichen Wohnung. Der andere hat sich nach kurzer Zeit wieder erholt.

Marienheide, 8. Juli. Einen blutigen Anfang nahm die hiesige Kirmes. Im Verlauf eines Streites verletzte der Arthur Kusenberg seinen Stiefvater Melter, Karussellbesitzer, schwer durch Revolverkugeln. Unglückliche Familienangelegenheiten scheinen der Grund zu sein. Die Familie stammt aus Bickenbach im hiesigen Kreise.

Nah und Fern.

○ **Rußland auf der Leipziger Herbstmesse vertreten.** Die Sowjetregierung hat beschlossen, an der Leipziger Herbstmesse teilzunehmen. Sie wird über einen eigenen Pavillon verfügen, in dem sämtliche Exportwaren, besonders Raphtha, Erz und Rauchwaren, zur Ausstellung gelangen werden. Neben den hierfür in Betracht kommenden russischen Gesellschaften werden voraussichtlich auch eine Anzahl Wirtschafts- und Industrievertreter sowie der Leiter der russischen Messe in Nishnij-Nowgorod, Maschilew, zum Besuch der Messe in Leipzig eintreffen.

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

„Das höre ich nicht gern, Bastian. Denn das klingt ja beinah, als ob wir Räuber und Mörder wären und wehrlose Frauen überfielen."

Der Alte wiegte den Kopf.

„Es ist so, wie ich sage, Herr. Ein Speerstich muß sie getroffen haben an der Schulter. Sie war sehr krank."

Der andere schob den Wein von sich, als schmecke er ihm nicht mehr.

„Wo habt Ihr sie hingebracht?" sagte er finster.

Bastian wies mit der Hand nach der angelehnten Tür.

„In der Kammer dort hat meine Alte sie gebettet. Heute ist sie wieder zu sich gekommen und sprach mit mir."

Der im Jagdwams stand auf und nahm den Kienspan aus dem Eisenständer.

„Ich will sie sehen," sagte er kurz, stieß die Tür auf und hielt die Fackel hoch.

Als er an Heilwigs Lager trat, öffnete sie weit die Augen. Die waren groß und blank wie im Fieber. Im Schein der zuckenden Fackel schien ihr Gesicht wie mit Rosenglut überhaucht. In schweren Zöpfen lagen die blonden Haare über den Schultern und weit über die härene Decke hin. Ihre Lippen waren halb geöffnet und trocken und baten jetzt mühsam um Wasser. Da bückte sich der Vogt nach dem Krug und hielt ihn ihr an den Mund.

„Es wird schlimmer zur Nacht", flüsterte er.

Der andere hielt die Fackel immer noch hoch in der Hand und starrte wie abwesend nieder auf die Wunde. Dann fuhr er sich über die Stirn.

Wo hatte er diese Frau doch schon einmal gesehen? Wo nur? Aber er konnte nicht darauf kommen. Dann wandte er sich kurz um und ging wieder zurück in den Nebenraum.

„Daß du und dein Weib mir die Fremde gut pflegt, Bastian, hörst du? Bei Gott, es soll nimmer heißen im Land, daß die Maltzane Krieg führen gegen schwache Frauen. Wir suchen uns unser gutes Recht, und wo man uns das verweigert, erzwingen wirs mit dem Schwert."

Er setzte sich wieder an den Tisch und stützte den Kopf in beide Hände.

Immer wieder mußte er darüber sinnen, wo er diese blonde Frau schon einmal gesehen hatte. Er goß einen Becher Wein hinunter und dann noch einen.

Beim heiligen Hubert, da wars gewesen!

Er schlug mit der Faust auf den Tisch und nickte vor sich hin.

Im Sturm und Regen waren sie zusammen im Kahn die Warnow heraufgefahren. Jenen Tag, als er sein bestes Roß verlor. Hoch und stolz hatte sie am Mast gestanden und das Schiff gelenkt. Und der Nordsturm hatte ihr das Tuch vom Haupt gerissen und mit ihrem blonden Haar gespielt. Aber wer war sie? Und wie kam sie in des Herzogs Zug?

Er grübelte vor sich hin, indes der Alte die Glut im Kamin schürte und neue Holzscheite hineinwarf. Da hoben sie beide zu gleicher Zeit den Kopf.

Es hatte die Fiebernde nebenan laut und deutlich gesprochen

Und jetzt wieder!

Durch die offene Tür konnten sie jedes Wort verstehen.

„Ja, Ahne, ja, ich will wohl alles tun, was Ihr sagt. Aber nach Demmin kann ich nimmer gehen, bei Gott und allen Heiligen! O, sagt es dem Fridolin Lämmerzahl, daß ich sein Weib nie werden kann! Um Gottes Barmherzigkeit willen, sagt es ihm!"

Es war ein irres, wehes Klagen, das den andern in die Seele schnitt. Der Vogt nickte vor sich hin.

„So schwätzt sie schon allweil die ganze Zeit. Wann das Fieber steigt, kommt alleweil eine große Angst über sie."

Der im Jagdwams atmete schwer.

„Kann man ihr denn nimmer helfen, Bastian?"

Da ging die Stiegentür, und ein altes Weiblein, des Bastians Frau, humpelte herein.

Sie hatte ein Tuch um den Kopf und einen Korb am Arm.

„Bin spät heute, Bastian, wie? Wollte Eier holen aus dem Vorwerk unten, aber das haben die Maltzanschen rein ausgeplündert. Verzeiht, Herr, aber es ist doch so. Eure Mannen haben schlimm gehaust hier herum."

Der am Tisch nickte schwer vor sich hin.

„Krieg ist Krieg, Alte, Gott seis geklagt. Da fragt man nicht mehr nach mein und dein. Aber dies sind wir nicht gewesen. Des Pommernherzogs Leute waren es. Nun sind sie weitergezogen durch die Länder Stavenhagen, Stargard und Pentzlin. Die Törfer sollen in Schutt und Asche liegen."

Der Alte schlug ein Kreuz und trat an den Tisch.

„Und Herr Berend ist auch dabei," murmelte sie scheu. Die andern schienen nicht mehr auf sie zu hören. Wie ein Wimmern klang die Stimme der Kranken von nebenan durch die Stille.

„Nein, nein, bei allen Heiligen! Nimmer zurück kann ich in die dumpfe, enge Stadt! O, laßt mich hier! Laßt mich hier, daß niemand mich sieht!"

Da schlurrte die Alte kopfschüttelnd über die Schwelle, um die Fiebernde zu betreuen. Mit weichen, gütigen Worten sprach sie zu ihr und stützte sie. Da wurde sie ruhiger. Der am Tisch trank seinen Wein aus und stand langsam auf.

„Ist meine Kammer gerüstet, Bastian? Ich will nun zur Ruhe gehen."

Da nickte der Alte und leuchtete ihm mit dem Kienspan die steinerne Wendeltreppe hinauf.

*

Es war an einem der nächsten Tage. Sie luden im Burghof zu Kummerow die Beutestücke aus dem Hochzeitszuge des Herzogs Magnus auf große schwere Wagen. Sie sollten nach Wilde gebracht werden, wo Berend Maltzan zu jener Zeit mit seiner Familie wohnte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Glückwunsch des Reichspräsidenten an den Reichstagspräsidenten.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichstagspräsidenten Löbe seine herzlichsten Glückwünsche anläßlich der Feier seiner silbernen Hochzeit ausgesprochen.

Großer Versicherungsschwindel.

Berlin. Einem riesenhaften Versicherungsschwindel, der in seinem Ausmaße einzig dasteht, ist die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Es handelt sich hier um einen bis in die letzten Tage hochangesehenen Mann, der zu den besten Gesellschaftskreisen Berlins Zutritt hatte. Der Syndikus und Generalsekretär des Verbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, Dr. jur. Max Rennert, hat, wie festgestellt ist, seit einer Reihe von Jahren einen ungeheuerlichen Versicherungsbetrug inszeniert, der ihm jährlich ungezählte Summen einbrachte. Man spricht sogar davon, daß es sich hier wieder um einen Millionenbetrug handelt. Dr. Rennert wird zum Vorwurf gemacht, hohe Versicherungen abgeschlossen und die Prämien selbst in die Tasche gesteckt zu haben.

Verurteilung eines Mörders.

Braunschweig. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen den 23jährigen Schlosser Herbert Glittmann von hier wegen Mordes. Glittmann hatte im Januar d. J. die Schülerin Emma Bertram in eine Schrebergartenbude gelockt. Hier hatte er das Kind mit einem Hammer erschlagen und dann mißbraucht. Neun Tage später verübte er einen Mordversuch an einer Prostituierten. Das Urteil gegen Glittmann, der geständig war, lautete wegen Mordes auf Todesstrafe und wegen Mordversuchs auf sechs Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen.

Regierungsbildung in Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin. Der Landtag wählte in seiner letzten Sitzung den sozialdemokratischen Abgeordneten Paul Schröder-Rostock mit 25 von 49 Stimmen zum Ministerpräsidenten. 24 Stimmen entfielen auf den Abgeordneten Freiherrn von Brandenstein (Din.). Im zweiten Wahlgang wurden nur 30 Stimmzettel abgegeben, die Deutschnationalen, die Völkischen und zwei Wirtschaftsparteiler enthielten sich der Stimme. Es entfielen auf den Abg. Asch (Soz.) 24 und auf den Abg. Moltmann (Soz.) 1 Stimme; 5 Stimmzettel blieben unbeschrieben. Abg. Asch ist somit zum Staatsminister gewählt und nimmt die Wahl an. Im dritten Wahlgang entfielen von den abgegebenen 30 Stimmen auf den Abg. Dr. Möller (Dem.) 23 Stimmen, 2 Stimmen auf den Abg. Moltmann (Soz.); 5 Stimmzettel waren unbeschrieben. Dr. Möller ist somit ebenfalls zum Staatsminister gewählt.

Zwei Deutsche in der Rhone ertrunken.

Genf. Bei Enbremont im Departement Ain erlitten kürzlich zwei deutsche Studenten auf der Rhone Schiffbruch; einer von ihnen ertrank. Wie jetzt festgestellt ist, handelt es sich bei dem letzteren um den 18jährigen Sohn des Reichstagsabgeordneten Dr. Otto Most aus Düsseldorf. Der Vater des Verunglückten ist bereits in Genf eingetroffen und nach der Unfallstelle gereist.

Gesamtausgleich mit Siam.

Paris. Die am 9. Februar 1926 in Berlin geschlossenen Abkommen zwischen Deutschland und Siam sind in der siamesischen Gesandtschaft in Paris durch den deutschen Vertreter Dr. Heinzmann und den Vertreter des Siamesischen Ausgleichsamts L'Evesque in Kraft gesetzt worden. Durch diese Abkommen ist das gesamte Verfahren mit Siam aus Teil X des Vertrages von Versailles (Art. 296 ff.) durch Pauschalgutschriften von beiden Seiten erledigt worden. Gleichzeitig ist auch der Deutsch-Siamesische gemischte Schiedsgerichtshof als erster der auf Grund des Art. 304 des Vertrages von Versailles errichteten Schiedsgerichtshöfe aufgehoben worden. Nach der Ratifikation wurden der deutsche Vertreter und sein Mitarbeiter Herr König durch den siamesischen Gesandten in Paris, den Prinzen Charoon, zum Tee gebeten.

Spiel und Sport.

N. **Diener fordert Paolino.** Der deutsche Meister im Schwergewicht, Franz Diener, erklärte kurz vor seiner Abfahrt nach Amerika, daß er den Europameister Paolino gefordert habe. Sollte der Spanier Dieners Bedingungen annehmen (ein englischer Ringrichter, ein deutscher und ein spanischer Punktrichter), so dürfte der Kampf im Herbst dieses Jahres in Madrid stattfinden. Andernfalls wird Diener im Winter auf neutralem Boden gegen den Basken kämpfen, dem er bereits einmal ein Unentschieden abzwingen konnte.

N. **Peltzer schlägt Paulen erneut.** In Bochum fanden am Mittwoch abend internationale leichtathletische Wettkämpfe statt, an denen neben einigen Ausländern auch Teilnehmer der Londoner Expedition starteten. Peltzer schlug in 48,9 den Holländer Paulen und Stortz-Halle. Der Schweizer Imbach gab bereits bei 300 Meter auf, da er das scharfe Tempo nicht mithalten konnte. Körnig gewann die 100 Meter in 10,7 vor dem Berliner Malitz, der das 200-Meter-Laufen in 21,9 gewann. Troßbach schlug Kasten in den 110-Meter-Hürden in der guten Zeit von glatt 15 Sek. und Hoffmeister siegte im Diskuswerfen mit einem Wurf von 44,86 Meter, damit die Leistung des englischen Meisters gewaltig übertreffend.

N. **Brunier siegt im Großen Preis von Deutschland.** Auf der Berlin-Treptower Bahn wurde der Große Preis von Deutschland für Berufsfahrer ausgetragen. Der Franzose Brunier siegte vor Sawall, Feja, Bauer und Maronnier.

N. **Um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft.** Anläßlich des Breitensträter—Charles-Boxabends am 16. Juli auf der Treptower Radrennbahn wird auch die deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Diekmann und Schmeling entschieden werden. Auch der deutsche Mittelgewichtsmeister Domgörgen wird an diesem

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Arbeitslosigkeit in den Großstädten.) Die verhältnismäßig stärkste Arbeitslosigkeit hat M.-Gladbach, wo auf je 1000 Einwohner 73,6 Arbeitslose entfallen. Dann folgen Plauen, Nürnberg, Kiel, Dortmund, Essen und Mainz. In Berlin kommen auf 1000 Einwohner 48 Arbeitslose.

Halle a. d. S. (Verlängerung des Arbeitszeitabkommens und des Manteltarifes für die mitteldeutsche Metallindustrie.) In der Angelegenheit des Arbeitszeitabkommens und des Manteltarifes für die mitteldeutsche Metallindustrie der Gebiete Halle, Magdeburg und Anhalt wurde vom Halleschen Schlichtungsausschuß ein Schiedsspruch gefällt, durch den das Arbeitszeitabkommen und der Manteltarif bis zum 15. August 1926 verlängert werden. Vorverhandlungen über den Manteltarif finden Donnerstag, den 22. Juli, statt. Für den Fall, daß eine Einigung in den Vorverhandlungen nicht zustande kommt, wird die Spruchkammer am 26. Juli zusammentreten. Der Schiedsspruch wurde von beiden Seiten sofort angenommen.

Brüssel. (Lohnverhandlungen in der belgischen Metallindustrie.) In der Gemischten Schiedskommission für die Metallindustrie wurde über Lohnerhöhungen in der Metallindustrie verhandelt. Die Arbeitgeber haben einer Lohnerhöhung ab 1. August im Prinzip zugestimmt.

Antwerpen. (Der Hafenarbeiterstreik in Antwerpen.) Ein Vermittlungsvorschlag der Arbeitgeber zur Beilegung des Hafenarbeiterausstandes, dessen Ende bereits fälschlich gemeldet war, ist von den streikenden Hafenarbeitern mit 5896 gegen 72 Stimmen bei 11 Enthaltungen abgelehnt worden. Die im Hafen beschäftigten, dem Metallarbeiterverband angehörenden Mechaniker sind in den Streik getreten; sie fordern ebenfalls Erhöhung der Löhne.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 8. Juli.

* Börsenbericht. Zu Beginn der Börse kam es zu einer Haussebewegung, auf die dann allerdings im weiteren Verlauf eine Abschwächung folgte, so daß die anfänglichen Kursgewinne zumeist wieder verlorengingen. Gegen Schluß der Börse machte sich alsdann eine geringe Erholung bemerkbar. Am Geldmarkt schreitet die Erleichterung fort, tägliches Geld war zu 5—6¼ %, monatliches Geld zu 5½—6½ % reichlich angeboten.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,45—168,87; Danz. 80,90 bis 81,10; franz. Frank 10,93—10,97; belg. 10,37—10,41; schweiz. 81,20—81,40; Italien 13,92—13,96; schwed. Krone 112,44—112,72; dän. 111,24—111,52; norweg. 92,03 bis 92,27; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,30 bis 59,44; poln. Zloty (nichtamtlich) 45,23—45,47.

* Produktenbörse. Die überseeischen Marktdepeschen lauteten noch fest, die Cifforderungen waren erhöht, aber Liverpool blieb ruhig. Hier war es in der Hauptsache das schöne heiße Wetter, welches auf die Marktlage drückte und besonders die hohen Aufgelder für laufenden Monat in Weizen wie in Roggen kräftig zurückgehen ließ. Die Tatsache, daß der Durchschnittsstand der deutschen Ernte nicht unbefriedigend ist und das Ergebnis hauptsächlich von dem weiteren Witterungsverlauf abhängt, daß von diesem auch die mehr oder weniger große Verschickung bestimmt wird, erklärt die Empfindlichkeit des Marktes gegenüber dem Wetter. Roggen auf sofortige Abladung ist vielseitig und stärker angeboten, Kauflust hielt zurück. Hafer ist nur wenig offeriert, aber höher in den Forderungen gehalten, als hier zu erzielen ist. Gerste still. Weizen wie Weizenmehl vermehrt angeboten, aber Käufer fehlen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	8. 7.	7. 7.		8. 7.	7. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl. f. Brl.	10	10
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	11 2	11,2
Rogg., märk.	211-214	215-218	Raps	—	—
pommersch.	—	211 214	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	35-46	35-46
Braugerste	205-212	205-212	kl. Speiseerbs.	30-34	30-34
Futtergerste	190-204	190-204	Futtererbsen	22-27	22-27
Hafer, märk.	209-219	209-219	Peluschken	23,5-27,0	23,5-27
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24 5	22-24.5
westpreuß.	—	—	Wicken	32 33	32-33
Weizenmehl			Lupin., blaue	14,5-16,5	14,5-16 5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	19-21,0	19-21,5
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,5-14 7	14,3-14.5
Mrk. u. Not.	37,7 39,7	38-40	Leinkuchen	19.2-19,7	19-19,5
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10.4-10.9	10,2-10,7
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	20 3-20,9	20 2-20,8
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	30 31	30,5 31 5	Kartoffelflck.	24 5 25	23,8 24,2

* Butter. 1. Qualität 1,63 M., 2. Qualität 1,43 M., abfallende Qualität 1,23 M. für ein Pfund.

* Eiernotierung. Inlandseier: große, vollfrische, gestempelte 11,5 bis 12,5, frische über 55 Gramm 10—11, frische unter 55 Gramm 8,5—9,5, aussortierte Schmutz- und Kleineier 6 bis 7 Pfg. — Auslandseier: extra große 13,25—13,75, große 10,5 normale 8—9,5, abweichende 6,5—7,5, kleine und Schmutzeier 6—7 Pfg.

* Bericht über den Stickstoffmarkt im Monat Juni 1926. Die Nachfrage nach Stickstoffdünger im Monat Juni war im Inland der Jahreszeit entsprechend gut. Die gegen das Vorjahr ermäßigten und für dieses Düngejahr wieder monatsweise gestaffelten Preise übten einen Anreiz zum frühzeitigen Bezug aus. Der Versand verlief ohne Störung. Die Erzeugung war programmäßig. Für Juli sind die Preise für ein Kilogramm Stickstoff in schwefelsaurem Ammoniak, salzsaurem Ammoniak, Leunasalpetere Basf, Kaliammonsalpeter Basf und Harnstoff Basf 0,91 Mark, Kalkstickstoff 0,83 Mark.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, 11. Juli vorm. 9 Uhr Abendmahl (Pfr. Dr. Große-Dresselhaus), 10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Dr. Große-Dresselhaus), 11 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. 11.30 Jugendgottesdienst im Walde auf der Karlshöhe anläßlich der Reichsjungendwettkämpfe, Pfr. Lindemann. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag, abd. 8 Uhr Vorbereitung der Helfer und Helferinnen zum Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver. Samstag abd. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetstunde, Sonntag, nachm. 1.30 Uhr Sonntagsschule abd. 8.30 Uhr Bibelstunde, Dienstag abd. 8.30 Uhr Jungfrauenverein Bibelstunde Pastor Lindemann, Mittwoch abds. 8.30 Uhr Jünglingsverein, Donnerstag abend 8,30 Uhr Blaukreuzverein, Freitag abd. 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evangel. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a. Samstag, 10. Juli abd. 8.30 Uhr Bibl. Vortrag Redner Prediger H. Zöller Opladen. Sonntag, 11. Juli morg. 9.30 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibl. Vortrag, Redner Prediger Zöller, Montag abd. 8.45 Uhr Gebetstunde. Donnerstag abd. 8.45 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, 11. Juli 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Evangel. Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag 9.30 Kindergottesdienst. 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Störmer. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde, Montag 8 Uhr Männerchor, Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 3 Uhr Frauenhülfe, 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechung. 9 Uhr Posaunenchor. Freitag 8.30 Jugendverein. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Kirchengemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Montag abd. 8.30 Uhr Mädchenbibelkreis, Dienstag 8 Uhr Jugendabteilung, Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenhülfe in Othlinghausen bei Frau Fingerhut, 8 Uhr Bibelstunde.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Zur Nachdüngung der Wiesen und Weiden

empfehlen wir ab Lager:

Schwefels. Ammoniak
Knochenmehl
Thomasmehl
Kainit,

ferner auf Lager vorrätig

Ia Kristallzucker, Ia Weizenmehl, Futterhafer, Leinenmehl, Fischmehl, Kohlen.

In den nächsten Tagen eintreffend:

Gerste und **Gerstenschrot.**

Bestellungen von Düngermitteln all. Art zur Herbstbestellung werden noch entgegengenommen.

Ia Eiderfett-Käse
9 Pfd. **Mk. 6.-** franko
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Gerste, Gerstenmehl, Perl-Mais Weizen, Bruchreis, Plata-Hafer, Kleiemelasse, Weizenkleie
empfiehlt
Otto Ohler,
Ohl-Röhnfahl,
Tel. 28 Amt Rönsahl.

Klünder's Marschkäse
Perle von Holstein
¼ fett Tilsitform in Staniol
9 Pfd. 5,85 Porto Nachn. 1.
Rote Kugelkäse
9 Pfd. 3,80 Porto Nachn. 1.-
Holsteinische Käsefabrik
Klünder & Co. Nortorf

Inserieren bringt Gewinn!

Kirmes in Kierspe.
Bei Adolf Vollmann
Hansens Wellenbahn.
Das beliebteste Carussell der Jetztzeit. — Liebhaber einer wirklich schönen Seefahrt ladet ein **C. Hansen.**

In das Handelsregister B Nr. 20 ist heute bei der Firma **Aktiengesellschaft Lüdenscheider Portland Cement-Fabrik** zu **Brügge** bei Lüdenscheid eingetragen worden: Durch Beschluß vom 1. Juni 1926 ist das Grundkapital nach Umstellung auf 50000 Reichsmark auf 15000 Reichsmark herabgesetzt. Das Grundkapital ist nunmehr eingeteilt in fünfzig Namensaktien über je 300 Reichsmark.

Lüdenscheid, den 5. Juli 1926.

Das Amtsgericht.

In das Genossenschaftsregister 9 ist bei der Genossenschaft **Gemeinnütziger Bauverein e. G. m. b. H. zu Kierspe** folgendes eingetragen worden:

Spalte 4: Die Haftsumme ist auf 300 Reichsmark erhöht durch Beschluß der Generalversammlung v. 19. 6. 1926.

Spalte 9: Der Generalversammlungsbeschluß befindet sich in Blatt 140 der Register-Akten.

Meinerzhagen, den 2. Juli 1926.

Preuß. Amtsgericht.

Liquidationsverkauf.

Wir geben zu jedem annehmbaren Preise ab: **1 doppelarm. Exzenterpresse, 1 Exhaustoranlage, Hochdruckgebläse, Blover, Kokshärteofen, 2 Gaslötofen, Dezimalwage z. Einbauen, Schmiedefeuer, 1 compl. Lackier- u. Schleiferei-Einrichtung, eis. Transportkäst., eis. u. hölz Riemenscheiben, Transmissionen, Werkbänke, Gasöfen, Bohrer, Fräser, Schneidwerkzeuge, Feilen, Nieten, Muttern, Splinte Schrauben, Fahrrad-Halbfertigfabrikate, 1el. Handbohrmaschine** f. Drehstrom 220 Volt, bis 23 mm bohrend, **1 Drehstrommotor** 2½ PS f. 220/380 Volt 963 Touren (V rnimb) und bitten um Besichtigung **Rafag A.-G. i. L., Radevormwald,**

Reisekörbe
zu haben bei **Wilh. Bell jr., Halver.**

Turnverein Kierspe e. V. 1879

Am **Samstag, d. 17. Juli** abd. 8 Uhr im Vereinslokal „Berliner Hof"

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Festangelegenheit.
2. Beitragsermäßigung
3. Instandsetzung der Turnhalle.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Mädchen
welches mehrere Jahre draußen wohnte,
sucht Stellung
in besserem Haushalt.
Angeb. unt. **M. B. 2304** an die Geschst. d. Allg. Anz. Halver.

Mädchen
mit guten Empfehlungen **sucht** mögl. bald
Stellung
in besserem Haushalt in **Halver** od. näh. Umgeb.
Angeb. unt. **1150** an d. Allg. Anz. Halver.





Flügel -- Pianos
der Hofpianofabriken
Ibach, Schiedmayer & S., Schwechten, Berdux, Mand, Irmler, Zeitter u. Winkelmann etc.
Fernruf 4165. Bequeme Zahlg. Freie Lieferg.
Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN i. W.
Das Haus der Marken-Klaviere.
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Soenneckens Füllfederhalter u. Schreibartikel
sind vorrätig in der
Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd reibt sich öfter an der Wand den Schweif, der offene, wunde, erbsengroße Stellen aufweist. Was kann ich dagegen tun? K. S. in B.

Antwort: Reinigen Sie den ganzen Schweif gründlich mit Seife und trocknen Sie mit einem reinen Tuch die wunden Stellen gut ab. Die verfilzten Haare sind am Grund vorher abzuschneiden, die nässenden Stellen mit Jodolpulver zu bestreuen oder mit sechsprozentiger Höllensteinlösung zu bepinseln, die bei hellen Pferden allerdings braune Flecke verursacht, die nach und nach wieder verschwinden. Die Heilung nimmt meist längere Zeit in Anspruch. Vet.

Frage Nr. 2. In meiner Abmelkwirtschaft füttere ich Erdnußkuchenmehl, Sesamkuchen, Biertreber, Leinmehl, Weizenschale, Schlämmkreide, gemischt, 4 bis 5 Pfund pro Tag und Kopf, und für nicht tragende Kühe extra 3 Pfund Baumwollsamen, Stroh und Grünklee, soviel zur Verfügung steht. Ist diese Zusammenstellung richtig, und macht sich wohl diese Fütterung bei der jetzigen Lage bezahlt? Kann man auch Fleisch- und Fischmehl geben, und wieviel? A. S. in S.

Antwort: Die vorhandenen Futtermittel haben folgenden Nährwert:

	Verdaul. Eiweiß	Stärke
Erdnußkuchen	40 %	75 %
Sesamkuchen	36 %	80 %
Leinmehl	20 %	110 %
Weizenschalen	10 %	40 %
Getrockn. Biertreber	15 %	50 %

Bei gleichmäßiger Mischung hätte das Futter im Durchschnitt einen Gehalt von 24 % Eiweiß und 71 % Stärkewert. 5 Pfd. dieser Mischung enthielten demnach 540 g Eiweiß und 1600 g Stärkewert. 1 Ztr. Grünklee enthält 1200 bis 1500 g Eiweiß und etwa 4500 g Stärkewert, das macht zusammen 1740 bis 2000 g Eiweiß und 6100 g Stärkewert, dazu kommt noch etwas Futterstroh, wodurch der Stärkewert noch erhöht wird. Die Kuh braucht zur Erhaltung ihres Lebens 300 g Eiweiß und 3 kg Stärkewert. Zur Erzeugung von 1 Liter Milch sind nötig 50 g Eiweiß und 200 g Stärkewert. Aus den vorhandenen 1700 g Eiweiß muß eine gute Kuh 26 Liter Milch erzeugen können. Die Kühe werden also gut und reichlich ernährt. Ich möchte vorschlagen, den Kühen, die unter 18 Liter Milch geben, das Kraftfutter in Form von Erdnußkuchen, Sesamkuchen und Leinmehl zu entziehen und ihnen neben dem Grünklee und Futterstroh höchstens noch Weizenschalen und Biertreber zu geben, da diese Futtermittel die billigsten sind. Kühe, die über 20 Liter Milch geben, erhalten so viel Futter, wie sie nur irgend fressen wollen, insbesondere werden diesen Kühen die Kraftfuttermengen, die den weniger ergiebigen Tieren entzogen sind, extra zugegeben. Kühe mit Leistung über 20 Liter machen ihr Futter auf jeden Fall bezahlt. Eine Rentabilitätsberechnung für sämtliche Tiere zu machen, ist unmöglich, da in der Frage Angaben über Milchpreis, Fleischverwertung und die Kosten der angekauften Tiere fehlen. — Fleisch- und insbesondere Fischmehl sind sehr hochwertige Futtermittel und können Tieren mit guter Milchleistung wohl zugegeben werden. Diese Futtermittel müssen zunächst nur vorsichtig gegeben werden, da nicht alle Kühe sie fressen wollen. Dr. H. L.

Frage Nr. 3. Mein Schwein, vier Monate alt, hat dünne, lange Würmer und tritt auf dem rechten Vorderfuß nicht auf. Was ist dagegen zu tun? H. in Sch.

Antwort: Das Tier leidet an Reißen. Halten Sie das Schwein sehr warm (keinen Zementfußboden!), geben Sie reichliche und trockene Streu. Umhüllen Sie das erkrankte Bein warm und reiben Sie es mit Franzbranntwein ein. Was die Würmer anlangt, so handelt es sich der Beschreibung nach um Spulwürmer, die u. a. durch 10 g Rizinussamen mit rohen Kartoffeln vertrieben werden können Prakt. Tierarzt Dr. R.

Frage Nr. 4. Meine Ziege frißt wenig. Wenn ich die Milch koche, gibt sie Käse. Was kann ich dagegen tun? G. H. in P.

Antwort: Reiben Sie den Leib der Ziege ein und massieren sie ihn. Wenn sie nicht wiederkaut, ist sie vorn hochzustellen. Geben Sie zweimal täglich je 1 Teelöffel voll verdünnter Salzsäure in einer Tasse Fencheltee, ferner auf jedes Futter etwas Kochsalz. Die Milch ist sofort nach dem Melken stark abzukühlen, und ist dann auf ein Liter Milch ein halbes Gramm gereinigte Soda zu geben. Prakt. Tierarzt Dr. R.

Frage Nr. 5. Mein vierjähriger gut dressierter Schäferhund will nicht allein zu Hause bleiben. Er springt dann auf die Betten, heult und bellt, daß die ganze Nachbarschaft gestört wird. Wie kann ich ihm das Heulen abgewöhnen? O. M. in B.

Antwort: Ihr famoser Schutzhund ist ein großer Feigling, der vor Furcht heult, wenn er allein ist. Viel Hoffnung, ihn von dieser Untugend zu heilen, besteht nicht. Immerhin können Sie versuchen, dem Tiere die Einsamkeit dadurch erträglich zu machen, daß Sie einen Gesellschafter (Hund oder Katze) oder einen von „Herrchen“ benutzten Gegenstand zu Hause lassen. Vet.

Frage Nr. 6. Meine Katze hat seit sechs Wochen den Durchfall, manchmal geht der Kot nur tropfenweise ab. Die Augen sind zeitweise bis zur Hälfte mit einer harten Haut bedeckt. Was kann ich dagegen tun? R. R. in O.

Antwort: Geben Sie Ihrer Katze zunächst ein gelindes Abführmittel (1 Teelöffel voll Rizinusöl) ein, um den Darm zu reinigen, darauf mehrmals am Tage eine halbe Tannalbin-Tablette, in Fleisch gefüllt. Die harte Haut, die sich über den Augapfel schiebt, ist die sogenannte Nickhaut, die manchmal abnorm vergrößert ist und vom Tierarzt durch eine kleine, ungefährliche Operation beseitigt werden kann. Vet.

Frage Nr. 7. Meine Hühner bekommen am Kamm einen weißen Fleck, der größer wird. Was kann man dagegen tun? M. N. in M.

Antwort: Es handelt sich jedenfalls um Kammgrind. Reiben Sie die Kämme usw. mit Perulenicetsalbe ein. Ein gutes, aber nicht ungefährliches Mittel ist auch Karbolineum. Kammgrind steckt sehr an. Desinfizieren Sie die Ställe mit Kalkmilch und Cellokresol. Kl.

Frage Nr. 8. Wie kann ich auf meiner jährlich gut gedüngten und vor einigen Jahren dränierten Wiese Disteln vernichten? R. M. in A.

Antwort: Die Disteln sind als Wurzelunkräuter wegen ihres tiefliegenden Wurzelstockes sehr schwer und nur bei Ausdauer zu vertilgen. Es müssen mindestens dreimal im Jahre die oberirdischen Triebe — bereits zu Beginn des Frühjahrs hätten Sie es schon tun müssen — abgehackt oder besser noch ausgezogen werden, wozu man starke wildlederne Handschuhe anzieht. Je tiefer man die Triebe aus dem Boden herausholt, desto besser ist es. Deshalb ist auch das weit empfehlenswertere Ausziehen der langen, unterirdischen Triebe bei feuchtem Wetter recht wirksam. Es ist das dasjenige Bekämpfungsverfahren, das noch am allermeisten anzuraten ist. Eine drei Jahre hintereinander durchgeführte derartige Behandlung bringt tatsächlich die meisten Wurzelstöcke zum Absterben. Mit chemischen Mitteln, von denen Kainit und Eisenvitriol in Betracht kommen, hat man bis jetzt wenig erreicht. Schließlich sind auf allen Rainen, Triften und Weiden die samentragenden Diststöcke in weiter Umgebung abzumähen, damit ein neuer Anflug von Disteln verhütet wird. Dr. W.

Frage Nr. 9. Darf man nach dem Legen der Kartoffeln Lupinen hineinsäen, um sie im Herbst unterzupflügen? Es soll Roggen folgen. M. K. in F.

Antwort: Wenn die Kartoffeln nicht behäufelt werden, was auf leichtem Sandboden stakthaft sein kann, kann eine Einsaat von Lupinen versuchsweise angebracht sein. Viel wird jedenfalls bei dieser Einsaat meistens nicht gewonnen, denn einmal entziehen diese Pflanzen sich gegenseitig das notwendige Licht und die Nahrung, und zum andern verbietet solche Einsaat eine gründliche Bearbeitung und Unkrautfreihaltung des Kartoffellandes. Wenn man Roggen folgen lassen will, muß eine früh das Feld verlassende Kartoffelsorte gewählt werden, damit sogleich das Land nach deren Abernten zur Saat bestellt werden kann, denn Roggen verlangt durchaus gesetztes Land. Auf zu losem Acker wintert er häufig nur zu leicht aus. Dr. Ws.

Frage Nr. 10. Meine Kirsch- und Pflaumenbäume, die in gutem Boden stehen, zeigen nach jedem Winter auffallend viel trockene Aeste. Wie kann Abhilfe geschafft werden? H. S. in R.

Antwort: Die Ursachen des Absterbens der Zweige können verschieden sein. Bei zu dichtem Stande der Bäume, zumal die Kronen noch sehr dicht sind, ist das Absterben eine alte Erscheinung. Aushauen zu dicht stehender Bäume und langsames Auslichten zu dichter Kronen schafft hier Abhilfe. Weiter kämen Splintkäfer in Frage. Zu erkennen sind diese an den Fraßgängen der Larven unter der Rinde. Gegenmittel sind hier Abschneiden und Verbrennen der trockenen oder halbtrockenen Aeste. Sollte der Käfer dort sehr verbreitet sein, so käme das Auslegen von Astholz derselben Obstart, welches im Winter geschnitten ist, in Frage. Endlich kann das Absterben auch durch pilzliche Parasiten verursacht werden. Auch hier kommt Abschneiden und Verbrennen der befallenen Aeste in Frage. Die Schnittflächen an den Bäumen sind in allen Fällen mit Teer zu bestreichen. Als Vorbeugung aller Schädlinge ist folgendes zu beachten: Weiter und lichter Stand, gute Bodendüngung und bei großer Trockenheit, so weit es möglich ist, kräftige Bewässerung. Rz.

Frage Nr. 11. Die Erdbeeren meines Nachbarn blühten acht Tage früher als meine. Lag die Schuld wohl daran, daß ich meine Pflanzen mit Schweinejauche goß? Sie stehen in Reihen, 50 und 70 cm entfernt, von Busch zu Busch 30 cm. Im Winter hatte ich Ziegenmist gegeben. K. H. in B.

Antwort: Der Grund des späteren Blühens Ihrer Erdbeeren gegenüber denen des Nachbarn liegt darin, daß Sie Ihren Boden im Winter mit Dünger belegt haben, außerdem mit Schweinejauche düngten. Infolgedessen hat sich Ihr Boden später erwärmt. Bemängelt könnte nur die enge Pflanzung in der Reihe werden. Statt 30 cm Entfernung müßten es 40 bis 50 cm sein. Im übrigen ist Ihre Behandlung die richtige. Es kommt nicht auf die frühe Blüte an, sondern auf eine Blüte, die vom gesunden und kräftigen Laub getragen wird, nur solche bringt reichliche und gute Früchte. Rz.

Frage Nr. 12. a) Mir werden in jedem Jahre von meinen eingeweckten grünen Erbsen und Spargel mehrere Gläser sauer. Was läßt sich dagegen tun? — b) Wie kann ich Kellerschnecken vernichten? E. M. in A.

Antwort: Zu a) Wenn Sie beim Einmachen Ihrer Spargel und Erbsen alle Vorschriften genau befolgt haben, liegt das Sauerwerden vielleicht daran, daß das Gemüse nicht ganz frisch war, als es eingeweckt wurde. Dies ist aber von größter Wichtigkeit. Dann ist zu beachten, daß die Schoten nicht auf frisch gedüngtem Boden wachsen. Ferner möchten wir empfehlen, das Wasser zum Einwecken einmal einem anderen Brunnen zu entnehmen. Wir hatten damit schon gute Erfolge zu verzeichnen. — Zu b) Kellerschnecken können sie restlos vertilgen, indem sie Viehsalz, künstlichen Dünger oder Gips im Keller dick aufschütten. Da diese Stoffe den Schnecken viel Feuchtigkeit entziehen, müssen sie sterben. Wenn keine Schnecken mehr bemerkt werden, entfernt man die angewendeten Mittel. Am sichersten ist es, alles einzugraben, damit die Hühner durch Aufpicken der scharfen Stoffe keinen Schaden leiden. E. Sch.

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

35. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1926

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Ueber die Bekämpfung des Sumpfschachtelhalms (Duwocks) durch Düngung.

Von Garfeld. (Mit 2 Abbildungen.)

Infolge seiner weiten unterirdischen Verzweigung ist dem Sumpfschachtelhalm (Duwock), (equisetum palustre), den uns Abbildung 1

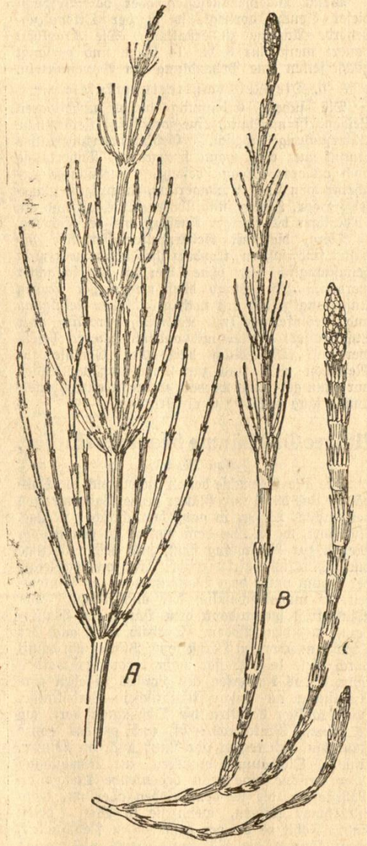


Abbildung 1. **Sumpfschachtelhalm.**
A Unfruchtbarer Sproß, BC Fruchttragender Sproß, B mit beginnender Bezweigung.

zeigt, schwer beizukommen. Entwässerungen lassen sich bis zu der Tiefe, in der sich die unterirdischen Ausläufer befinden, nicht anlegen. Das vorteilhafteste ist immer noch, den Graswuchs durch eine entsprechende Düngung derartig zu fördern, daß der Sumpfschachtelhalm in der Masse der guten Gräser, besonders der stark beschattenden Obergräser, mehr und mehr zurücktritt und somit auch weniger dem Vieh zu schaden vermag. Denn der Sumpfschachtelhalm ist besonders für Rinder ein gefährliches Gift, während der Ackerschachtelhalm (equisetum arvense) Abbildung 2, nicht giftig ist.

Zur starken Entwicklung der Ober- und Untergräser ist aber nächst einer grundlegenden Kaliphosphatdüngung die Stickstoffdüngung durchzuführen.

Wir haben in den künstlichen Düngemitteln eine mächtige Handhabe, das Wachstum aller Gräser, die stets die Hauptmasse der Grasnarbe bilden, zu fördern. Da die meisten Wiesenböden mehr oder weniger sauer reagieren, wird man darauf Rücksicht nehmen und deshalb in erster Linie die physiologisch alkalisch reagierenden Düngemittel bevorzugen, wie Thomasmehl und die Salpeterarten. Daß man tatsächlich in der angedeuteten Weise dem Duwock beikommen kann, dafür besitzen wir vortreffliche Beweise aus der Praxis. So schreibt ein Hofbesitzer aus Schleswig-Holstein ungefähr folgendes:

„Ich kaufte meinen Besitz, auf dem allein 18 ha Duwockland waren. Als im Frühjahr die Kühe, die im Stall 80 Liter Milch gaben, einige Tage auf der Duwockweide sich befunden hatten, sank die Milchmenge innerhalb einer Woche auf die Hälfte der früheren Menge. Dabei flogen die Flanken, und die Tiere waren offensichtlich krank geworden. Die Tiere wurden von der Weide entfernt, worauf sich ihr Zustand wieder besserte. Dann versuchte ich, den Duwock durch starke Düngung unschädlich zu machen. Es wurden auf den Morgen in jedem Jahre 3 Zentner Thomasmehl und ebensoviel Kainit ausgestreut und dazu wurde noch, soweit das möglich war, Stalldung gegeben. Sechs Jahre wurde das Land in dieser Weise behandelt. Der Pflanzenbestand entwickelte sich in üppiger Weise, und der Duwock trat in ihm immer mehr und mehr zurück. Es konnte jetzt das Vieh den ganzen Sommer hindurch ohne irgendwelchen Schaden grasen. Die Kühe nahmen gut auf, befanden sich in gutem Zustande und gaben wieder viel Milch. Der Duwock war somit ganz unschädlich geworden. Es kann daher allen Landwirten, deren Grünlandflächen mit Duwock überwuchert sind, geraten werden, in gleicher



Abbildung 2. **Ackerschachtelhalm.**
1 Unfruchtbarer Sproß,
1a Fruchtbarer Sproß (Ähre).

Weise gegen diese Schadpflanze vorzugehen. Den Gegenbeweis für die Richtigkeit dieser Maßnahmen lieferten die Nachbarn, die gleichfalls viel mit Duwock bestandenes Land besaßen, aber nichts anderes dagegen taten, als ab und zu einmal das Land etwas mit Stallmist zu überdüngen. Deren Kühe gaben schließlich fast gar keine Milch mehr, dabei waren die Tiere entsetzlich mager und anscheinend auch nicht gesund.“

Wenn solche wertvollen Erfahrungen mit der Bekämpfung des Sumpfschachtelhalmes in der Praxis gemacht werden, so sollten daraus die nötigen Schlußfolgerungen gezogen und in ähnlicher Weise gegen den Duwock vorgegangen werden. Auch von anderer Seite ist erprobt und bestätigt worden, daß wir durch eine reichliche Düngung mit Thomasmehl, Kainit und Salpeter ein recht vortreffliches Bekämpfungsmittel gegen diese Schadpflanze besitzen, der man in anderer Weise doch nicht beikommen kann. Wenigstens nicht draußen auf der Wiese oder Weide.

Wir können schließlich auch den Duwock noch drinnen im Heustock unschädlich machen dadurch, daß man das duwockhaltige Heu dort ordentlich durchschwitzen läßt und es immer erst zuletzt verfüttert, wenn der übrige Heuvorrat verbraucht worden ist. Das Duwockgift, das Equisetin, das in der grünen Pflanze so gefährlich wirkt, kann durch Erwärmen der trockenen Pflanze unschädlich gemacht werden, denn es ist durch Hitze leicht zerstörbar. Natürlich darf die Erwärmung des Heues nicht so stark sein, daß es zur Entflammung kommt.

Es braucht jetzt der Grünlandwirt, der weite, mit Duwock durchseuchte Flächen besitzt, diesen nicht mehr zu fürchten. Durch richtige starke Düngung, Erwärmung im Heustock und längere Aufbewahrung des Heues, hat er ein Mittel in der Hand, den Duwock unschädlich zu machen.

Taubenfutterhaus.

Von W. Kleffner.

Mit Abbildung auf der 2. Seite.

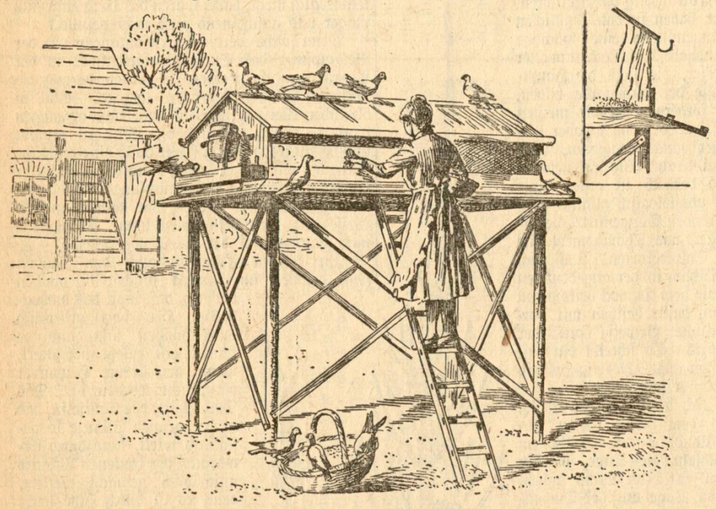
Wer gesehen hat, wie oft die Tauben auf dem Gutshofe zwischen dem anderen Geflügel im Futter zu kurz kommen und wieviel Körnerfutter, das auf den Boden geworfen wird, bei nassem Wetter verkommt, wird gewiß davon überzeugt sein, daß ein Taubenfutterhaus, wie umseitige Abbildung es zeigt, gute Dienste leistet. Das Haus ist so einfach, daß es jeder Gutsstellmacher leicht anfertigen kann. Die Höhe des Hauses beträgt 2,5 bis 3 m. Diese Höhe ist nötig, damit die Hühner fernbleiben, was bei geringerer Höhe nicht der Fall sein würde. Die Größe

hängt von der Anzahl der Tauben ab; doch baue man es nicht zu klein, also etwa 1,5×2,5 m. Auch jede andere Form ist praktisch. Das Dach ist abnehmbar, der darunter befindliche Futterkasten ausziehbar, damit gut gereinigt werden kann. Die Umbretter stehen weit vor und ermöglichen den Tauben das Auffliegen. An irgendeiner Seite ist ein Trinkgefäß angebracht. Man kann ein solches leicht als Selbsttränke (siehe Abbildung) herstellen. Das etwas überstehende Dach schützt den Inhalt, das Futter und die Tauben vor Regen. Die Unkosten sind gering; die Herstellung ist einfach.

Der Scheidenausfluß bei Kühen und seine Heilung.

Von Dr. Hilfreich.

Bei einer großen Anzahl von Kühen bemerkt der aufmerksame Beobachter Ausfluß aus der Scheide. Die Mehrheit der mit Scheidenausfluß behafteten Tiere ist frei von eigentlichen Krankheitserscheinungen, also gesund oder doch nur



Taubenfutterhaus.

äußerst geringgradig krank. Aber ein häßlicher Fehler ist Ausfluß, wenn er einigermaßen reichlich ist, doch immer; unter Umständen ist er sogar ein Zeichen schwerer Erkrankung. Über die Zustände und Krankheiten, welche mit Scheidenausfluß einhergehen, will der tierärztliche Ratgeber der Redaktion dieser weit verbreiteten Zeitung heute Belehrungen geben, weil in der letzten Zeit wiederholt die Frage an den Briefkasten gerichtet ist: Welches Heilmittel ist gegen Scheidenausfluß anzuwenden?

Wer so kurz fragt, beweist, daß er keine Kenntnis von den Ursachen dieses Leidens hat. Wir, die wir bestrebt sind, nur zuverlässigen Rat zu erteilen und die wir unsere Leser nicht mit der Empfehlung unschädlicher, aber unwirksamer Heilmittel abzuspeisen pflegen, befinden uns solchen Fragestellern gegenüber oftmals in Verlegenheit und können ihnen in vielen Fällen beim besten Willen nicht helfen. Die Anfragen sind meist so unvollständig, daß wir nicht herausfinden können, was die Ursache des krankhaften Ausflusses ist. Wenn wir aber eine Krankheit heilen wollen, so müssen wir ihr auf den Grund gehen und zunächst ihre Ursachen ermitteln.

Die Ursachen von Ausflüssen aus der Scheide sind sehr verschiedene. Nicht krankhaft ist der schleimige Ausfluß kurz vor oder nach der regelrecht verlaufenden Geburt; nach dem Gebären kann dieser Ausfluß eine Zeitlang auch gelblich, dickflüssig und schwach blutstreifig sein. Bei dem Tiere, welches erst vor kurzem geboren hat oder nahe am Gebären ist, sind die Schamlippen geschwollen, und die Schleimhaut der Scham, welche sonst blaßrot aussieht, ist stärker gerötet.

Die häufigsten und wichtigsten zu Scheidenausfluß Veranlassung gebenden Krankheiten sind folgende:

1. Der einfache Gebärmutter- und Scheidenkatarrh.

Bei dieser Krankheit ist der Ausfluß wässerig oder schleimig; er beschmutzt den Schwanz, die Scham und die Innenfläche der Schenkel.

Ein einfacher Gebärmutter- und Scheidenkatarrh entsteht gewöhnlich infolge einer schweren Geburt, einer Frühgeburt oder einer zurückgebliebenen Nachgeburt. Gefährlich wird diese Krankheit nur dann, wenn das Allgemeinbefinden der Tiere gestört ist. In diesem Falle muß schleunigst ein Tierarzt zu Rate gezogen werden.

Die Behandlung besteht in Einspritzungen von lauwarmem Wasser, täglich zwei- bis dreimal. Diese Einspritzungen sind in der Weise vorzunehmen, daß man das freie Ende eines etwa ein Meter langen, fingerdicken Gummischlauches, an dem ein Blechtrichter von genügender Größe befestigt ist, in die Scheide einführt, dieselbe etwas zuhält, mit der anderen Hand den Trichter in die Höhe hebt und von einem Gehilfen, welcher nötigenfalls auf einem Schemel steht, die Flüssigkeit (etwa 4 bis 5 Liter) in den emporgehobenen Trichter mit einem Topfe eingießen läßt.

2. Der ansteckende Scheidenkatarrh.

Diese hartnäckige und in manchen Gegenden ungemein verbreitete Krankheit entsteht durch Übertragung eines Ansteckungsstoffes beim Bespringen der Kühe. Gewöhnlich zeigen die mit diesem Leiden behafteten Kühe keine schweren Krankheitserscheinungen. Der Ausfluß unterscheidet sich nicht von demjenigen bei dem einfachen Gebärmutterkatarrh. Die Krankheit führt leider sehr häufig dazu, daß die betreffenden Kühe nicht aufnehmen. Es wäre wünschenswert, wenn sie in ähnlicher Weise wie andere Seuchen polizeilich bekämpft würde. Bei verdächtigen Erscheinungen ist ein Tierarzt zuzuziehen. Nur dieser vermag die Krankheit richtig zu erkennen.

3. Die jauchige Gebärmutterentzündung.

Die Krankheit entsteht meist infolge fehlerhaft ausgeführter Geburtshilfe. Geht der Geburtshelfer mit schmutzigen Händen, Instrumenten oder Stricken in die Geschlechtswege ein, so besteht stets die Gefahr, daß hierdurch eine jauchige Gebärmutterentzündung hervorgerufen wird. Auch durch Zurückbleiben der Nachgeburt oder durch Absterben und Fäulnis eines ungeborenen Kalbes kann die Krankheit entstehen.

Der Ausfluß sieht jauchenähnlich, schmutziggelb, rötlich oder bräunlich aus und ist sehr übelriechend. Die kranken Tiere treten vom Futter zurück, fiebern und werden oft im Hinterteile gelähmt, so daß sie nicht aufstehen können.

Die Behandlung besteht zunächst in Ausspülungen, wie sie unter Nr. 1 (einfacher Gebärmutter- und Scheidenkatarrh) beschrieben sind, doch ist dem Wasser auf je 2 Liter ein Teelöffel Kreolin oder Lysol zuzusetzen. Neuerdings sind noch besser wirkende Arzneimittel gefunden (z. B. Aktol), welche jedoch nur vom Tierarzte verordnet werden dürfen. Innerlich gibt man bis zur Ankunft des Tierarztes einmal täglich ein halbes Pfund Glaubersalz in Wasser gelöst und dreimal täglich ein Wasserglas voll Branntwein mit Wasser vermischt. Die Geschlechtsteile und ihre Umgebung, sowie der Stand des Tieres sind stets sauber zu halten.

Das Fleisch von Tieren, welche an jauchiger Gebärmutterentzündung gelitten haben, ist zum Genusse für Menschen untauglich, weil es im höchsten Grade gesundheitsschädlich ist.

4. Der Bläschenausschlag.

Bläschenausschlag ist ein ansteckender Ausschlag an der Schleimhaut der Geschlechtsteile. An der Innenfläche der Schamlippen findet man mit einer klaren, gelblichen Flüssigkeit gefüllte Bläschen, welche sich in oberflächliche Geschwüre umwandeln, die bald verschorfen und vernarben.

Der Ausfluß ist zunächst wässerig, später schleimig bis eitrig, selten nimmt er eine blutige oder jauchige Beschaffenheit an.

Wenn Bläschenausschlag oder der Verdacht dieser Seuche vorliegt, so ist der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die Krankheit dauert meist nur 8 bis 14 Tage und verlangt höchst selten eine Behandlung mit Arzneimitteln.

5. Die Gebärmuttertuberkulose.

Die sichere Erkennung dieses unheilbaren Leidens ist nur durch eine sorgfältige tierärztliche Untersuchung möglich. Gebärmuttertuberkulose kommt nur vor, wenn hochgradige Tuberkulose auch anderer Organe besteht. Verdächtige Erscheinungen sind: Abmagerung, struppiges, glanzloses Haar, Husten, unstillbarer Durchfall und ein schleimiger bis eitriger Ausfluß aus der Scheide.

Tiere, die mit Gebärmuttertuberkulose behaftet sind, sollten, trotzdem ihr Fleisch meist nicht genußtauglich ist, ohne Verzug abgeschlachtet werden. Ihr Stand darf wegen der großen Ansteckungsgefahr erst nach gründlicher Reinigung und Desinfektion (mit Kalkmilch, Kreolin- oder Lysolwasser) wieder mit anderen Tieren besetzt werden. Die Milch darf zum Genusse für Menschen nicht und zur Ernährung von Vieh nur dann gebraucht werden, wenn sie eine Viertelstunde lang auf 80 ° C erwärmt ist.

Unsere Obstbäume brauchen Wasser.

Von M. W.

Wie alle Gewächse beanspruchen auch die Obstbäume, die durch ihre Blätter große Wassermengen verdunsten, Wasser in ganz beträchtlicher Menge. Nur dort, wo Wasser dem Baume in genügender Menge zur Verfügung steht, sind dessen Erträge durchschnittlich befriedigend. Am meisten leidet der Baum unter dem Wassermangel zur Winterszeit, so unwahrscheinlich das auch klingt. Der Winterfrost sperrt dann dem Baum den Wasserbezug aus dem Boden. Deshalb wirft auch der Obstbaum schon im Herbst seine Blätter ab, damit durch diese kein Wasser mehr verdunstet werden kann. Das Abwerfen des Laubes ist eben eine Anpassung an unsere klimatischen Verhältnisse. In Brasilien behalten die Obstbäume dort, wo es keinen Winterfrost gibt, und es das ganze Jahr hindurch regnet, ihr Laub auch im Winter. Unsere Obstbäume brauchen zur Ausbildung ihrer Früchte eine recht bedeutende Menge an Nährstoffen, die sie dem Boden aber nur dann entnehmen können, wenn sie in Wasser gelöst sind. Fehlt es an der genügenden Feuchtigkeit, dann können die Nährstoffe somit nicht gelöst und dem Baume mundgerecht gemacht werden. Außer den Nährstoffen beanspruchen der Baum aber besonders große Wassermengen in der Zeit der Fruchtausbildung, das heißt somit von der Blüte an bis zur Reife. Haben wir einen regenreichen Sommer und die Bäume einen verhältnismäßig trockenen Stand, dann ist es Pflicht des Gärtners, durch ein fleißiges flaches Hacken oder Abharken mittels eiserner Harken die Bodenoberfläche immer wieder aufzureißen. Dadurch werden bekanntlich die Bodenkapillaren, durch die die Feuchtigkeit nach oben verdunstet, zerstört und die Nässe bleibt dem Boden erhalten. Bleibt aber der Regen aus, dann muß zur Bewässerung geschritten werden. Es wird zunächst ein flacher Graben rings um den Baum herum und senkrecht unterhalb der letzten Zweigspitzen gezogen. Einer über Einer voll Wasser werden hineingegossen, bis der Boden gründlich durchtränkt ist. Es wird auch angeraten, mittels Locheisens fußtiefe Löcher herzustellen und diese öfter mit Wasser anzufüllen. Hoffentlich haben wir in diesem Jahr einen besseren Obstertrag wie im vergangenen, denn die Jahre mit geraden Jahreszahlen tragen im allgemeinen mehr als die ungeraden Jahre. Aber reichlich tragen kann ein Baum nur, wenn es ihm an Nährstoffen und Wasser nicht mangelt. Bei Neuanpflanzungen trage man dem großen Wasserbedürfnis der Obstbäume Rechnung, sonst ist die ganze Anlage mehr oder weniger verfehlt.

Neues aus Stall und Hof.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, die sich auch in diesem Jahre wieder vielerorts eingestellt hat, wird empfohlen, das Maul eines erkrankten Tieres mit einem trocknen Tuch abzureiben und dann dieses Tuch eine halbe Stunde lang am nicht zu heißen Ofen zu trocknen, und dann mit dem eingetrocknetem Schleim die Mäuler der übrigen Tiere einzureiben. Es handelt sich in diesem Falle um eine Ansteckung mit geschwächtem Virus, die vielleicht durch Impfung in die Haut mit etwas Mundschleim oder mit dem Inhalt einer Mundblase eines erkrankten Tieres ersetzt werden kann. E—w.

Über den Nutzen des Schweines in den Obstgärten sind in Amerika zahlreiche Untersuchungen angestellt worden mit dem Ziele, den Einfluß von sich in den Obstgärten frei bewegenden Tieren auf den Ertrag dieser Gärten zu untersuchen.

Der Pomolog (Kenner des Obstbaues) Dr. Dean sagt bezüglich des kleinen Frostspanners (Obstspanner), daß die Schweine mit ihrer Schnauze und ihren Füßen viel Insekten töten, bevor diese den Boden verlassen. Er hat niemals Obstgärten, in denen dauernd Schweine weideten, beobachtet, die durch die Raupen des kleinen Frostspanners völlig verwüstet worden wären.

Der Entomolog (Insektenkenner) Dr. James Tilton äußert sich über den Nutzen des Schweines beim Befallen der Apfel mit Raupen von Lichtmotten (Pyralidae, Zünsler) folgendermaßen: Alle landwirtschaftlichen Nutztiere sind, wenn sie gut geleitet werden, geeignet, zur Bekämpfung des genannten Schädlings beizutragen, jedoch werden alle vom Schweine übertroffen, das sich besonders gut zur Vertilgung dieser Raupen eignet. Läßt man Schweine frei in Obstplantagen herumlaufen, so verzehren sie bei ihrer Gefräßigkeit sämtliches Fallobst und damit die in diesen enthaltenen Raupen.

Die Versuchsstation von Cornel (Staat New York) hat eine große Zahl von Versuchen über den Einfluß von in Obstplantagen weidenden Tieren auf die Plantagen angestellt. Aus den hierbei gemachten Beobachtungen lassen sich die folgenden Schlüsse ziehen:

1. Unter den Tieren, die auf den Ertrag von Obstplantagen einen günstigen Einfluß ausüben, kommt an erster Stelle das Schwein, dann das Schaf. Der Einfluß der Rinder ist bei weitem geringer.
2. Vergleicht man den Ertrag von beraften Obstplantagen, auf denen Schweine weiden, mit dem von unbeweideten Obstplantagen, so tritt der günstige Einfluß des Schweines klar zutage. Schieblich, Leipzig.

In der heißen Zeit bedarf das Geflügel besonderer Aufmerksamkeit; einmal, weil sich in dieser Zeit das Ungeziefer besonders stark vermehrt, dann aber auch, weil gerade in den Sommermonaten viele Krankheiten auftreten. Die meisten frühen Küken treten in den Federwechsel ein, bei jüngeren Tieren tritt die Befiederung ein. Was das Ungeziefer angeht, so soll man gerade jetzt alles tun, um es zu bekämpfen. Reinlichkeit ist das beste Mittel. Man streiche in jedem Monat die Ställe mit Kalkmilch, der man Cellokresol zusetzt. Verlaufte Tiere behandle man mit einer fünfprozentigen Mordatlösung. Das gilt natürlich auch für den Taubenzüchter. Frisches Wasser ist im Sommer ein Bedürfnis für die Tiere; und ebenso Grünfutter! Wenn die Nachzucht in der Entwicklung nachläßt, setze man Yohimvetol dem Weichfutter zu; eine graue Tablette genügt für zehn bis zwölf Tiere täglich. Namentlich zur Zeit des Federwechsels soll man Yohimvetol geben. Die Fütterung muß jetzt auch besonders gut sein. An Mineralsolzen darf es nicht fehlen; darum setze man täglich auch etwas Spratts Praepos dem Weichfutter zu. Vielfach, namentlich auf dem Lande, reicht man zu wenig tierische Nahrung. Wer Spratts Geflügelfutter verabreicht, braucht nur wenig Fleisch- oder Fischmehl; doch soll es nicht ganz fehlen und etwa 1/5 bis 1/5 des Gemenges ausmachen. Alle schwächlichen Tiere merze man aus, es werden doch keine Leistungstiere. Und dann braucht man Raum für die Tiere. Überfüllte Räume sind immer eine Gefahr! Erinnert sei auch an Grit, an den Scharraum und an das Staubbad! H.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Darf im Sommer noch Kunstdünger ausgestreut werden? Der Landwirt geht ernsten Zeiten entgegen. Da ist es als eine der wichtigsten wirtschaftlichen Maßnahmen anzusehen, nicht bloß das Vieh im Stalle, sondern auch die Pflanze auf dem Felde reichlich und richtig zu ernähren, zumal sich das immer noch am ehesten und besten bezahlt gemacht hat. Wer daher aus dem einem oder anderen Grunde noch etwas in der Ernährung seiner Pflanzen unterlassen hat, kann recht gut auch jetzt, zur vorgerückten Jahreszeit, noch das Versäumte nachholen, wenn er rationell dabei verfährt. Mit dem Stickstoffdüngemittel heißt es allerdings jetzt vorsichtig verfahren, denn zu spät gegebener Stickstoff wirkt mehr auf Blätter und Krautmassen als wie auf Körner und Knollenansatz. Anders steht es mit der Kali- und Phosphorsäuredüngung. Die Kalidüngemittel, zum wenigsten die hochprozentigen Kalidüngesalze, wie 40prozentiges Kalisalz, das schwefelsaure Kali und die Kali-Magnesia, können bei trocknem Wetter, und wenn die Pflanze nicht tau- oder regennaß ist, immer noch mit Vorteil ausgestreut werden. Und sollte die Phosphorsäuregabe bisher unterblieben sein, obgleich die meisten Böden doch so arm an diesem Nährstoff sind, so kann auch jetzt noch Thomasmehl mit größtem Nutzen ausgestreut werden. Nach Prof. Dr. Paul Wagner-Darmstadt wirkt Thomasmehl, das im April, im Mai, selbst noch im Juni gegeben wird, kaum geringer als bei der Verwendung im Herbst oder zeitigen Frühjahr. Es findet demgemäß dieses Düngemittel auch immer umfangreichere Verwendung als Kopfdünger, und zwar nicht bloß auf den leichteren Böden, den Sandböden, die bisher die eigentliche Domäne für die Thomasmehlverwendung bildeten, sondern auch auf den besseren Böden. Es ist eben der Unterschied in der Wirksamkeit zwischen der wasserlöslichen und der zitronensäurelöslichen Phosphorsäure mit den Zeiten geringer geworden. Es zeigen beide Löslichkeitsformen annähernd dieselbe Wirkung. Und wird durch die Hack- oder Eggarbeit der ausgestreute Kunstdünger noch in den Boden, in die Wurzelregion, gebracht, dann ist die Kopfdüngung gewissermaßen zur Fußdüngung mit allen ihren Vorzügen geworden. Dr. W.

Der Stammbaum der Pflanzen. Dem Königsberger Professor der Botanik Dr. Merz ist es nach einer mühsamen Arbeit von dreizehn Jahren gelungen, durch umfangreiche Untersuchungen einen Stammbaum des Pflanzenreichs und damit allen organischen Lebens überhaupt aufzustellen. Zu diesem Zweck mußten Hunderttausende von Reaktionen vorgenommen werden. Nach den Methoden, die früher der Botanik zur Verfügung standen, war es nicht möglich, einen Stammbaum aufzustellen. Erst mit Hilfe der botanischen Serodiagnostik konnte das pflanzliche Eiweiß differenziert werden und dann aus den verschiedenen Reaktionen die Verwandschaft der einzelnen Pflanzen unter einander erkannt werden. Auf Grund der genannten Untersuchungen gelang es dann, den Stammbaum aufzustellen, wie er sich aller Wahrscheinlichkeit nach im Laufe der geologischen Geschichte gestaltet hat. W.

Die Larven der Möhrenfliege haben auch im vergangenen Jahre unsere Möhren in reichem Maße gründlich zerstört, Gänge durch diese kreuz- und quergebohrt und die Möhre teilweise zum Faulen gebracht, wodurch sie einen unangenehmen, „eisenmadigen" Geschmack erhalten hat. Meistens pflegen sich solche zerfressenen Möhren doch nur schlecht im Winterlager zu halten, weshalb man es meistens vorzieht, sie bald im Haushalt zu verbrauchen. Man hat auch beobachtet, daß die Möhrenfliege besonders auf solchen Beeten am häufigsten sich einstellt, die unregelmäßig zu verschiedenen Zeiten verzogen werden, denn durch das Ausziehen werden die an die kahlen Stellen angrenzenden Pflanzen immerhin etwas verwundet, und dann locken sie durch den aus der Wundstelle ausströmenden Geruch die Fliegen an und verlocken sie zur Ablage von Eiern, aus denen sich die Maden entwickeln, welche die Möhren zerfressen. Da die Möhrenfliege im Boden als hellgraues Püppchen überwintert, darf man niemals auf demselben Beete im nächsten Jahre wiederum Möhren bringen, dadurch würde ja eine förmliche Anzucht dieses Schädlings getrieben. Auch im Garten muß ein regelmäßiger Fruchtwechsel eingehalten werden, niemals darf dieselbe Pflanze im nächsten Jahre auf demselben Beete wiederkehren. Es darf nach Möhren aber auch im nächsten Jahre keine Petersilie angebaut werden, weil auch diese von der Fliege befallen wird. We.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Ein Mittel zum Reinigen der Hände beim Obst- und Gemüseputzen. Ein einfaches Mittel, um die unsauber gewordenen Hände wieder weiß zu bekommen, ist die chemisch-reine Salzsäure. Man träufelt einige Tropfen davon auf die Hand und reibt die Hände vor dem Waschen kräftig damit ein. Alle Schmutzspuren verschwinden umgehend. Alsdann wäscht man die Hände mit guter Seife gründlich nach. Hausfrauen, die an den Händen irgendwelche Verletzungen haben, dürfen dieses Mittel unter gar keinen Umständen anwenden. In solchen Fällen wende man Essig oder den Saft von saurem Obst, besonders von Johannisbeeren an. Auch Zitronensaft entfernt alle derartigen Unsauberkeiten. M. T.

Fleischklößchen. 1/4 Pfund gehacktes Fleisch (Rind- und Schweinefleisch oder Kalbfleisch), 1 Teelöffel voll Butter oder Margarine, 1 ganzes Ei, 1 Eßlöffel voll Semmelkrume, Salz, Pfeffer, etwas geriebene Zwiebel und Petersilie bringt man alles gut durcheinander, dreht kleine runde Klößchen daraus und läßt sie fünf Minuten kochen. A. E.—

Auflauf mit Kompott. Eine feuerfeste Platte wird mit feingeschnittenem Weißbrot ausgelegt, dann Kompott gleichmäßig darüber verteilt. Einige Löffel Zucker werden mit zwei Eiern und etwas süßer Sahne und einem Stück Butter tüchtig gerieben, darübergegossen und eine halbe Stunde in ziemlich heißem Ofen gebacken, darauf sofort serviert. K. K.-Sch.

Bienenzucht.

Königinnen sollen niemals älter als wie drei Jahre werden, da mit zunehmendem Alter die Güte und Fruchtbarkeit derselben naturgemäß stark zurückgeht. Normale Königinnen bestitten ihre Brutnestwaben in konzentrischen Kreisen, innerhalb deren aber alle Zellen mit Brut in allen Stadien besetzt sein müssen. Zeigen sich nun aber in der Bestitzung Lücken, so ist dies ein deutliches Zeichen dafür, daß die Fruchtbarkeit der Königin im Abnehmen begriffen ist und der Imker rechtzeitig für Ersatz einer anderen Königin besorgt sein muß. A. H.

Neue Bücher.

Die künstliche Zucht der Forelle. Von Bruno Dießner. Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Herausgegeben von Paul Arens, früher in Cleysingen. Mit 120 Textabbildungen. Verlag von J. Neumann-Neudamm. 1926. Preis Leinen geb. 12 RM.

Das Dießnersche Buch ist in seinen ersten Auflagen vielen zum Wegweiser in der Forellenzucht geworden. Die Bearbeitung der neuen Auflage konnte nicht in bessere Hände gelegt werden. Paul Arens, den früheren Besitzer der Forellenzuchtanstalt Cleysingen, nennt die Forellenzucht mit Recht einen ihrer Altmeister, da er es gewesen ist, der sie aus den ersten tastenden Versuchen, die nur zu oft auf bedenkliche Abwege und Umwege führten, auf den sicheren und richtigen Pfad geleitet hat. Eine vortreffliche Beobachtungsgabe und logische Durcharbeitung des erfahrungsmäßig Erfaßten lieferten ihm die Grundlagen zum Aufbau eines eigenen Systems der Forellenzucht, das er in seiner Anstalt lange Zeit erfolgreich in die Praxis umgesetzt hat. Die neue Auflage bot ihm nun Gelegenheit, seine bewährten und allgemein anerkannten Anschauungen in zusammenhängender Form niederzulegen. H.